

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 6 (1880)
Heft: 46

Rubrik: Feuilleton : am Familientisch (eine unwahre Begebenheit)

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lärmer in der französischen Kammer.

Sie sitzen nicht friedlich zusammen
Und haben einander nicht lieb;
Sie verbittern den Andern das Leben
Und verfehen Liebe um Lieb.

„Wir berathen die Wohlfahrt des Staates!“
So schreien sie entseztlich und viel
Und zeigen, daß dieser für sie nur
Ein Anlaß zu widrigem — Possenspiel.

Kleine Aussprüche.

„Spaß muß sein“ meinte der Kaiser von Rußland, da heirathete er die Fürstin Dolgorucki.

„Ich hab' meine Arbeit zu sehr ausposaunt“ dachte Paul Lindau, als seine „verschämte Arbeit“ durchfiel.

„Wenn der Bundesrath nur nicht den Kopf verliert“ klagte ein Raubmörder, der sich seinen Kopf begnadigen lassen wollte.

„Ein freies Leben führen wir“ dachte sich die freie Stadt Hamburg, als sie klein belagert wurde.

„Eine gebildete Nation ist sich selbst genug“ sagte der Ungar, da warf er dem deutschen Theater die Scheiben ein.

„Man muß den Schein retten“ meinte die Schweiz, da verlangte sie von jedem Deutschen einen Heimatschein.

„Wie die Alten sangen, so zwitscherten die Jungen“ meinte Bismarck's Sohn, als er seinen Wählern eine Rede über die Vortuglichkeit der Regierung hielt.

„Frei ist der Mensch und wär' er an Ketten geboren“ sagte Thali und da ging er spazieren.

Den radikalen Siegern.

Daß Euch ein großer Wurf gelungen,
Das ruft nicht gar so überlaut,
Kein Lorbeer ist's, den Ihr errungen,
Man ließ Euch nur die — Bärenhaut.

Feuilleton.

Um Familientisch.

(Eine unwahre Begebenheit.)

Mann. „So, Kinder, da habt Ihr, was jedem gehört; jetzt seid still und füttert Eure Schnäbel, damit auch ich das Meinige thun kann!“ (Es klingelt an der Hausthüre.) „Geh Frau und schau schnell nach! Nun, was war's denn?“

Frau. „Wer wird's gewesen sein, ein armer Handwerksbursch. Ich hab' ihm einen Zwanziger gegeben!“

Mann. „Das ewige unnütze Geld ausgeben! Eine Suppe wär' auch am Platz gewesen!“

Frau. „Mit einer Suppe ist mir nicht gebient, ich will Geld haben!“

Mann. „So, der Kerl, der soll mir nur wieder kommen! (Es klingelt.) Wart, da geh' ich gleich selbst! Was gib't's!“

Bettler. „Ein armer Reisender spricht zu um Arbeit!“

Mann. „Was für Handwerk?“

Bettler. „Entschuldigen Sie, ich habe seit drei Wochen Nichts gegessen und brauchte Geld, jetzt wenn ich nur Hosen hätte, aber ich habe keine Weste, weil mein Rock auch gänzlich zerrissen ist und ich barfuß gehen muß!“

Mann. „So, sonst nichts, dann gehen Sie in die Suppenanstalt! Vorwärts! Halt, nicht die Treppen hinauf, da geht's hinunter. (Thüre zu.) So, der hat seine Sach', der Bengel!“

Frau. „Nu, da siehst Du's!“ (Es klingelt wieder.)

Mann. „Da soll aber doch — — Nein, warte, ich gehe selbst. (Nacht die Thüre auf.) Was beliebt?“

An Oesterreich.

Was rasselst mit dem Säbel Du,
Wem willst Du bange machen?
Lass doch das Käsemesser in Ruh',
Man fängt sonst an zu lachen.

Bleib' doch gemüthlich nur zu Haus,
Was hast Du denn für Eile?
Denn, zögst Du je das Schwert heraus,
So kriegtest Du — die Keile!

Achtung!

Soeben sind im Verlage des „Rebelpalter“ in Zürich nicht erschienen und durch keine Buchhandlungen zu beziehen:

„Leben und Thaten“ des christlichen Bandjuden Aaron Preißang, oder: Der Lump in Follis, broschirt mit Titelgold und Silber.

„Biktoria“, dramatisches Epos im Banknotenmaß, nach der Elle gebichtet von den bekannten Bescheidenen in Göthe-Einband mit Decke, wonach sich das Volk zu strecken hat.

„Ghrlich verdient.“ Humoristisches Drama, in welchem nur das Volk aufgezogen, der Verfasser aber in allen Akten geschmiert wird. Von einem Staatsrechtslehrer der vereinigten Banken von Europa.

„Immer redlich!“ Roman eines Unbezahlten, erfunden in der Nacht zwischen Morgarten und der Bundesbank, als es gerade Morgen werden wollte, aber die ehrlichen Leute ihre Mäntel an die Sonne hingen und die armen Literaten um den Sklavenlohn prellten. Hübsch ausgestattet in bundesrathlichem Duodez, dreispaltig und zweideutig, mit einem Vorwort von diden Erbsen und fehlender Grüße, gebunden zum Nutzen der Frommen in heiligem Geistesleber und Schweinsrüden. Preis unbekannt.

An die französische „Republik“.

Du hebst nun zwar die Orden auf,
Die unbequem Dir geworden,
Allein die Mörder der Freiheit d'rauf
Behängst Du sofort mit Orden.

Fremder. „Entschuldigen Sie, ich wollte mir nur erlauben zu fragen, ob Sie Nichts kaufen?“

Mann. „Was denn? Zigarren oder Tabakspfeifen!“

Fremder. „Ausgezeichnete, sag' ich, aber sie liegen noch auf der Post; wenn sie mir nur gütigst 3 Fr. vorstrecken wollten, dann ginge ich dort — vorbei!“

Mann. „So, vorbei, ja, das glaub' ich! Machen Sie, daß Sie fort kommen! (Thür zu.) Zum Teufel, jetzt ist mir die Suppe kalt geworden. Da werd' ich gleich andere Seiten aufziehen, wenn Du nicht issest, Du Ränge!“ (Es klingelt wieder.) Na, aber, wo ist die Reitpfeife!“

Frau. „So sei doch nicht gleich so heftig! Wart', ich will nachsehen.“ (Sie geht und kommt zurück.)

Mann. „Run, und?“

Frau. „Ein Unbekannter; er will sich durchaus nicht abweisen lassen, er müsse mit Dir sprechen; er hat eine große Mappe unter dem Arm.“

Mann (geht murrend).

Unbekannter. „Entschuldigen Sie freundlichst, wenn ich störe. Ich habe hier ein Schreiben vom Herrn Professor Blödsinn; ich bin Künstler und habe bei einer Landschaft mein Bein verloren, das steht hier d'rin. Wenn Sie mir nun diese Landschaft oder eines dieser Bilder abkaufen, so wäre mir sehr gebient; der Preis ist sehr billig; was Sie mir über 5 Fr. geben, ist natürlich freiwillig!“

Mann. „Ja, das ist schön, aber solche Bilder habe ich zur Genüge. Hier ein kleiner Obolus.“

Unbekannter. „Danke sehr, aber Sie scheinen auch viel verleumdeter zu werden!“

Mann. „Wie so?“

Ich bin der Düsteler Schreier
Und sage es rund heraus,
Mit meiner Liebe zum Leben
Ist es nun endlich aus.

Sie fassen in Bern Beschlüsse
Ganz sonderbarer Natur,
Je länger man sie betrachtet,
Desto verstimmter wird man nur.

Am meisten aber von Allem
Ärgert mich jedes Mal,
Wenn die Herren auf's Neue beschließen:
„Es ist uns — Alles egal!“



Im Kanton Thurgau, wo der unfehlbare und sonderbar heilige
Hubertus die Völler in seinem Schurzfell herumträtelt, werden nach dem 31.
die Leute bestraft oder belohnt.

Die Stadt Arbon darf nicht mehr heißen „Ar—bon“, muß sich
schreiben: „Ar—mal“; hingegen wäre der zweiten Residenz: Wein-
felden gestattet worden, sich zum Andenken an den „großen Sieg“ „Wein-
felden“ zu nennen, wenn nicht eine unanständige Minderheit von „Ja“=
panern“ die Sache verbittert und vereitelt hätte.

Romanshorn erhält statt des Fruchtmarktes einen Furchtmarkt.
Siehe: Gottbard, Arlberg, deutsches Trajekt-Projekt und Wasserstand. Die
Romanshornier spießen immer noch zu wenig Rom an's Horn.

Wie blüht und glüht aber dagegen die berühmte Konstanzer Vor-
stadt, wo nach der Hubauerzeitung Intelligenz obenauf schwimmt.

Auf neu fabrizirten Länderkarten liest der fieberhaft wißbegierige
Sekundarschüler in Zukunft: „Intelligenzlingen“ statt Kreuz-
lingen; das klingt gewiß noch schöner, als: „Hüttlingen“. Leptere,
von St. Gallen loorbeerbekränzte Gegend, erhält nächste Woche einen herr-
lichen Kranz von Loorb—anknoten, unterschrieben von sämtlichen most-
indischen hohen Beamten und niedern Postläufern.

Das goldene Zeitalter.

„Viel Armuth, Noth und Trübsal herrscht!“
Hört man an jedem Schalter.
Ein Schelm allein rühmt uns're Zeit
Ein — goldenes Zeitalter!

Unbekannter (sich eiligst zur Treppe drückend). „Man hat mir
gesagt, Sie seien ein nobler Herr!“

Mann. „Herr! (Er will ihm nach und trifft auf einen Zündholz-
träger) — „Zündholz!“ — „Ja, ich will Euch zünden, wenn Ihr nicht
macht, daß Ihr fortkommt! (Geht wieder in die Stube und setzt sich echauffirt
zu Tisch.) Wieder ein häßliches Mittagessen, Alles kalt und angebrannt, ich
soche jetzt dann selbst, wenn's nicht bessert. (Es klingelt wieder.) Da, soll
aber doch, das Kreuz — was machst Du wieder da! (Er packt den Kleinen
und wälkt ihn durch.)

Frau. „Da ist eine Nachnahme vom Unterstützungsverein für arme
Negerkinder: 12 Fr.“

Mann. Da, aber das nächste Mal, will ich dann nichts mehr wissen
davon. — Jetzt komme mir aber noch Einer!“

Frau. „Ja, der Amtsweibel war dann heute auch da, Du sollst un-
bedingt um 5 Uhr in die Sitzung des Liebesgaben-Komite für die Ueber-
schwemmten in Nowaja-Semlja kommen!“

Mann. „Ach was, laß mich doch in Ruß mit solchen Dingen, 's wär
besser, Du brädest kein so altes Kuhfleisch aus der Metz. (Es klingelt
neuerdings.) Wo ist die Reitpeitsche? Hier! — Was gib't's!“

Bettler. „Ein armer Handwerksbursche“ —

Mann. „Ja, ein armer Hallunke, hinaus aus dem Haus, da — da!“

Bettler. „Zu Hülfe, zu Hülfe!“ (er fliegt die Treppe hinunter, stürzt
über den Korb einer Gierfrau und der geplagte)

Mann muß den Schaden betrapen und kehrt wüthend zum Familien-
tisch zurück, von dem er hungrig und mißmuthig aufsteht. In seiner Wuth
schreibt er einen Artikel über das Zunehmen der Bettelei und daß die Polizei
namentlich in der Mittagsstunde nicht zu finden sei. Da flüstert ihm leise
die Frau über die Schulter:

„Ach, die müend halt an z' Mittagessen!“



Chueri. Säged Nägel, warum häd jz lau eue G'meindrath i d'r Engi
verbotte, Telivondräht z'spanne?

Nägel. Ja ebe, i ha au scho greßernirt; m'r weißt ja suß nümme, wo m'r
mues d'Wösch ufhente.

Chueri. Ja, jäh macht nüd, 'r chönneb sie denn a d'Nichtstrahl vum
Photiphon ufhente, dert tröchnets na viel g'schwinde.

Nägel. Aha, das häd am End eufe G'meindrath au denkt! Wie m'r au
esetig für's Baal vum Ganze mues g'schyd sy! Herrjesis,
herrjesis!

Weitern Text siehe in der Annoncen-Beilage.

Briefkasten der Redaktion.



Red. d. „Puck“ i New-York. Besten
Dank für freundliche Zusendung des „Puck-
kalender“, dessen Vorzüglichkeit in Text und
Illustrationen wir gleich sehr anerkennen
müssen. — „P.“ selbst bleibt uns leider
wieder seit längerer Zeit aus. — Kollegia-
lischen Gruß. — R. D. i. L. Das müssen
ja recht nette Zustände sein. — W. P. i. O.
Wir haben leider für diese Originalzeich-
nungen keine Verwendung, da die gleichen
Ideen bereits früher durch unsern Zeichner
illustrirt worden sind. — X. i. K. An „einem“
22. November war im „weißen Kreuz“ in
Aster Volks-Versammlung. Ein großes
Transparent an der Hausthüre sagte: „Es
gilt der Freiheit und den Rechten!“ Ein
Bauer las daraus ganz treuherzig: „Es
gilt dem Frey, er ist an Rechten!“ — Er
hatte vor dem Richter den Mangel an Schul-
bildung nachzuweisen und die gebührende
Strafe auf sich zu nehmen. Ob das jetzt noch vorkommen könnte? Wer weiß!
— Mensch. Freundlichen Dank für die Nachrichten, welche sich vielleicht noch
beantworten lassen. Die Zeit ist gegenwärtig etwas knapp und des Rufens an
allen Ecken kein Ende. 1000 Grüße. — Nebucadnezar. Davon gehört auch
uns ein redlicher Theil, welchen wir hiemit reklamirt haben wollen. — F. G.
i. St. Erst heute möglich. — ? i. St. G. Das Thier zwischen den zwei (bekann-
ten?) Heubündeln mit der Unterschrift: „Bei seinen Heubüßfreunden bleibt er
hingurig und bei den Andern wird er nicht satt“, darf wohl auf die nächste
Bewegung verschoben werden. — J. i. P. Da uns das besagte Blatt nicht zur
Verfügung steht, können wir den Sinn Ihrer Karte nicht enträthseln. — S. i.
Leh. Der „Marchbote“ bringt in No. 45 folgende Ehereklamationen:
„Innertal. Frau Karolina Dobler geb. Diethelm mit ihrem Bruder Markus
Diethelm. Jgfr. M. Neg. Kefler, des Kaspar's, Siebten (auf eignes Ver-
langen) mit Hrn. J. J. Brühm.“ Wer wollte da nicht mit diesem frommen
Blättchen die Zivilstandsämter gerne aussterben lassen? — Lerche. Der ver-
sprochene Brief ist bis zur Stunde ausgeblieben. — Dank für das Eingekandte.
Ueber den Kalender liegen uns die schmeichelfastesten und die zerschnittensten
Rezensionen vor. Er muß also unbedingt ein gutes Buch sein. — A. J. i.
Cal. Mich. Die Notizen haben uns viel Vergnügen gemacht. Vielleicht läßt
sich der Vorschlag auf den besagten Tag ausführen. — Peter. Die werden ihre
Freunde dran haben. Gruß. — N. N. Wenden Sie sich an einen tüchtigen
Advokaten. — O. i. B. Das war ja längst voraus zu sehen; wie man darüber
nur erobert werden kann. — Red. K. i. D. Sehr liebenswürdig; wir hoffen,
Sie finden damit überall Anklang. — E. W. i. Lr. Freund R. reklamirt einen
Gruß, der längst im Briefkasten unter der bewußten Adresse „Kenne ich't mir
de Liebt“ seiner Bestimmung entgegen ging. Das muß aber ein recht schlimmer
Samstag gewesen sein. Allen Grüße. — Verschiedenen: Anonymes wird
nicht berücksichtigt.

„Nebelspalter-Kalender“ für 1881.

Preis Fr. 1.

kann fortwährend von uns bezogen werden. Wiederverkäufer
erhalten hohen Rabatt.

Expedition des „Nebelspalter“.

Hiezu eine Annoncen-Beilage.